

Zentrumswähler und Wählerinnen! Sehet sofort die Wählerlisten ein!

beitet von der Aushebung des Grenzschutzes einen ungebundenen Verkehr zur Beschaffung von Lebensmitteln aus dem Königreich Polen erhoffen.

Oberhausen, 21. Dezember. Wie die Gute Hoffnung-Hütte mitteilt, haben die Verhandlungen mit den Arbeitervierteltern zu einer Verständigung geführt. Die Zustimmung der Belegschaft steht noch aus. Der Schacht Oberhausen, auf dem am Norden die Arbeit wieder aufgenommen worden war, ist mittlerweile wieder stillgelegt. Auf Schacht Hohenrath ist die Belegschaft der Mittagschicht verhindert worden, einzufahren.

Peuthen, 3. Dezember. Die oberlausitzische Streitlage ist nach wie vor noch dieselbe wie am Montag. Auf der Friedensgrube wurde der Betrieb heute unter Führung von Bergarbeiterleuten, ohne Bergbeamten, da diese seitens der Bergarbeiter bedroht und mißhandelt wurden und daher die Arbeit verweigerten, wieder aufgenommen. Die Förderung dürfte aber gleich Null sein. Die Belegschaft auf der Königsgrube und des Eisenbahnhofes ist in den Ausstand getreten. Eine vormittags erschienene Deputation forderte die Auszahlung vor 800 M. Trennungszulage und richtete ein in derselben Einne gehalte es Telegramm an den Handelsminister.

Das Verhältnis des Kaiserpaars.

Niederlande, 31. Dezember. Der Schriftleiter der „Deutschen Wochenzeitung“ für die Niederlande hatte eine Unterredung mit Prof. Van, der zur Behandlung des Kaisers und Kaiserin in Amerikas zugezogen worden ist, da beim Kaiser in Verbinius mit der Grippe sich Komplikationen eingestellt hatten. Prof. Van erklärte, daß man von einer Operation absehen könnte, aber der Patient werde noch einige Wochen zu Bett liegen müssen. Der heilige Zustand des Kaisers ist derartig, daß ihm nichts mitgeteilt werden darf, das ihn erfreuen könnte, und deshalb ist ihm das Lesen der Zeitungen verboten. Im Übrigen ist er auf dem Wege der Besserung. Der Zustand der Kaiserin ist noch ungünstig, obwohl keine unmittelbare Gefahr besteht. Ihr Verbleiben ist aber sehr ernst.

Das Kreuz in Strahlen.

Aus Koblenz wird der „Kölner Volkszeitung“ geschrieben: In der heiligen Nacht leuchtete ein von der freudigen Weihacht auf dem Regierungsgebäude errichtetes mächtiges Kreuz weit in die Ferne hinaus. Der Schein der elektrischen Lampen war von magischem Zauber. Vom Ehrenturksteinkreis führte ein mit elektrischen Lichtern versehener Christbaum herunter — auch dies war von der freudigen Weihacht veranlaßt. Auf die Bevölkerung machte dies tiefen Eindruck, sie gedachte mit Trauer der Tatsache, daß während landesfremde Truppen ein strahlendes Kreuz hoch über der Stadt errichten, ein „deutscher“ Minister für Kunst, Kultur und Wissenschaften die Entfernung der Kreuzfeste aus den Schulen befiehlt.

Aus dem Ausland

Mitau, 31. Dezember. Der Soldatenrat Mitau teilt mit: Die Engländer im Hafen von Riga fordern plötzlich, daß die deutschen Truppen zum Schutz der Bevölkerung hier bleibend und drohen, Deutschland für alle Schäden und Verbrechen der Bolschewisten haftbar zu machen. Vom Nordosten vordringende russische Truppen sind vor Riga durch eine eiserne Division von Freiwilligen aufgehalten worden.

Der graue Reiter.

Ein Roman in Feldpostbriefen von Anny Wothe. Amerikanisches Copyright 1917 by Anny Wothe-Mahn, Leipzig. Nachdruck verboten.

(27. Fortsetzung.)

Warum soll er denn gefährlich sein und Lüderik nicht. Weil Lüderik 20 Jahre älter ist als ich? So schlimm ist es nicht.

Darin aber haben Sie recht. Lüderik kommt mir immer wie ein guter alter Onkel vor. Dabei sagt Ilse, er wäre erst Mitte 30. Das macht wohl, weil er so röhrend sich für alles interessiert, was ich ihm schreibe. Dass Sie neidisch sind, ist nicht hübsch. Wenn Sie sich den Neid abgewöhnen und die Sehnsucht — beides ist zu dumm — dann dürfen Sie auch kommen.

Watting ist begeistert, daß voraussichtlich bald einer der drei grauen Reiter bei uns anstrengt. Watting hofft sehr, daß Sie länger bleiben, um sich ein bisschen von den Kriegsstrapazen zu erholen und unsere Heide kennenzulernen.

Meine Schwester Heide ist auch wieder gesund, aber sie sieht schlecht aus. Ganz schmal ist sie geworden. Ich dagegen nehme fortgesetzt zu. Geradezu eine Sünde in diesen Kriegszeiten.

Nach dem Heidhof kommt jetzt niemand von uns, das ist schade. Warum, erzähle ich Ihnen ein anderes Mal. Gisbert Jansen ist wieder draußen. Lüderik geht auf Urlaub. Leider kommt er nicht auf den Plessenstein. Ilse aber wird ihn vielleicht in Berlin sehen.

Wenn Sie wieder ins Feld reiten, so lassen Sie den Gebetvor Tod, bitte, nicht mit ausschließen, mir ist sonst wirklich bang Lüderwegen. Dieser Gebole ist vom Nebel. Ich müßte weinen um Sie, und das tut weh.

Der Himmel ist verhangt, Nebel brauen über der Heide. — Echtes Karfreitagswetter. Über ganz weit überm Moor dämmt ein heller Schein. Ich bin gewiß — die Sonne kommt, ich will ihr entgegen. Noch eine kleine Weile, und aus Dunkel und Nacht steigt schimmernder Karfreitagszauber empor und macht die Herzen weit und froh für das heilige Osterfest.

Über die Vorkommnisse in Riga wird weiter gemeldet:

Am Sonntag, den 29. d. M. meuterten die beiden lettischen Kompanien der Landeswehr und erklärten, daß sie zu den Bolschewisten übergehen würden. Auf Grund von Vereinbarungen umhingelten am Sonntag früh 6 Uhr deutschbaltische und reichsdeutsche Truppen die Kaserne der Meuterer und stellten ihnen ein Ultimatum. Da die Übergabe nicht rechtzeitig erfolgte, griffen die Engländer im Einvernehmen mit dem deutschen Oberkommando mit ihrer Schiffsgeschütze ein und bombardierten die Kaserne. Sie erzielten zwar keinen Treffer, erreichten aber, daß die lettischen Kompanien in einer Stärke von 200 Mann sich bedingungslos ergaben.

Die Räumung Riga.

Riga, 1. Januar. Am Silvester haben die deutschen Streitkräfte, die Eiserne Division, ihre Stellungen bei Hindenberg räumen und sich auf die Jagdstellung zurückziehen müssen, die nur wenige Kilometer von Riga entfernt ist. Der deutsche Gesandte, der sich tags zuvor im Panzerzug in die vordersten Stellungen begeben hatte, um sich über die Lage zu unterrichten, und die Truppen zum Widerstand anzufeuern, traf die schwachen Streitkräfte bereits in einer so bedrohten Lage, daß ein Halten der Stellungen am Hindenberg unmöglich erschien. Mit dem Augenblick, in dem die Truppen der Bolschewiki die Jagdstellungen erreicht haben, ist die Räumung Riga unvermeidlich geworden, besonders wenn man die Stadt schonen und nicht einer Einnahme mit stürmendem Hand aussehen will. Die englische Flotte hat sich außerstande erklärt, ihrerseits helfend und schützend einzugreifen. Unter diesen Umständen ist, nachdem der Abtransport aller Truppen sich vollzogen hat, die Räumung Riga noch im Laufe dieser Woche beschlossen worden. Die Akten der Gesandtschaft und der größere Teil des Personals sind bereits nach Mitau übergesiedelt. Der Gesandte mit seinem engsten Stab ist noch in Riga geblieben, um erst im letzten Augenblick gemeinsam mit der vorläufigen lettischen Regierung ebenso nach Mitau zu gehen. Da noch 1400 Reichsdeutsche sich in Riga aufzuhalten und große Werte an Privatbesitz und Heeresgut noch nicht abtransportiert sind, wird nach der Übersiedlung der Gesandtschaft nach Mitau ein Vertreter des Gesandten mit Hilfsarbeiten in Riga bleiben, um die reichsdeutschen Interessen auch gegenüber den Bolschewiki zu vertreten.

Die Wahlbewegung in Sachsen.

Die Zentrumskandidaten für den 29. Wahlkreis.

Die Zentrumskandidaten für den Leipziger Wahlkreis. Unsere Kandidaten (29. Wahlkreis) für die deutsche Nationalversammlung sind:

1. Reichsgerichtsrat Burlage-Leipzig;
2. Professor Dr. Strieder-Leipzig;
3. Schirrmacher Paul Leo-Leipzig;
4. Fabrikbesitzer Max Baader-Leipzig;
5. Frau Maria Nietzsche-Leipzig;
6. Pastor Theodor Melde-Leipzig;
7. Rechtsanwalt Dr. jur. Lassen-Wurzen;
8. Aufseher Paul Langer-Hochburg bei Wurzen.

Zentrumspartei für den 29. Wahlkreis.

Die Zentrumskandidaten für den 28. Wahlkreis. Unsere Kandidaten sind:

1. Reichsgerichtsrat Burlage-Leipzig, Lessingstr. 1, 4.
2. Gutsbesitzer Nikolaus Beck in Witzsch bei Torgau.

3. Paul Pilatzek, Dresden-A., Christianstr. 31a 4 (Vorsitzender des kath. Arbeitervereins zu Dresden-A.).
4. Bürgerchullehrer Heinrich Lorenz-Bittau, Belfingstr. 31.
5. Oberlehrer Kantor Georg Peter Hille, Kirchchullehrer in Crostwitz, Bez. Dresden.
6. Postsekretär Otto Tholotowski-Dresden-N., Nordstr. 21.
7. Pfarrer Paul Kretschmer-Schirgiswalde.
8. Hauptchullehrer Paul Heflein-Dresden-A., Holbeinstraße 46.
9. Fräulein Barbara Burscher, Studentin der Sozialwissenschaften Höltwitz bei Dohna.
10. Domprobostanstaltbesitzer Philipp Stolte-Dresden-N., Großenhainer Straße 140.
11. Josef Scheffel, Fabrikant aus Rausdorf bei Ositz in Sachsen.
12. Kaufmann Heinrich Hürtter-Bischöfswerda.

Zentrumspartei für den 28. Wahlkreis.

Als Kandidaten der Deutsch-nationalen Volkspartei für den zweiten sächsischen Wahlkreis, der die bisherigen sächsischen Reichstagswahlkreise 10 bis 14 (Döbeln, Orla-Grimma, Leipzig-Stadt, Leipzig-Land und Borna) umfaßt, sind für die Wahlen zur Nationalversammlung aufgestellt worden: 1. Realgymnasialoberlehrer Dr. Philipp von Borna, 2. Justizrat Schnau-Leipzig oder Dr. Carl Giesecke, i. F. Schelter u. Giesecke-Leipzig. 3. Bandwirt Heinrich Glossen bei Nügeln, 4. Oberbahnassistent Pietzsch-Leipzig, 5. Tischlermeister Groß-Leipzig, 6. Geschäftsführer des Deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes Georg Müller-Leipzig, 7. Frau Dr. Schlegel-Schmölln, 8. Gemeindevorstand Friedrich-Hirschfelde. Der Wahlkreis wurde bisher im Reichstage durch drei Sozialdemokraten, einen Konservativen (Dr. Bildgrube für Orla-Grimma) und einen Bündnationalliberalen (Dr. Jund, für Leipzig) vertreten.

Chemnitz. Um 30. Dez. batte der Zentrumsvorstand wieder zu einer Versammlung eingeladen, für die Herr Rechtsanwalt Hille-Dresden als Redner gewonnen worden war. Der Saal in den „Vier Jahreszeiten“ war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach einem Rückblick in die Vergangenheit und einem Ausblick in die Zukunft legte Herr Rechtsanwalt Hille unter seine Stellungnahme zu dem Programm der neu gebildeten reinmehrheitssozialistischen Regierung dar. Da das Zentrum eine Volkspartei ist, steht es auch auf dem Boden der Demokratisierung und verlangt in vernünftige Grenzen Sozialisierung; die Wege trennen sich aber in Weltanschauungsfragen, wenn es sich um kulturelle Fragen und um das Verhältnis zwischen Kirche und Staat, Kirche und Schule handelt. „Wir geben dem Staate, was des Staates, und Gott, was Gottes ist.“ Nachdem der geschätzte Redner noch in ausführlichster und verständlichster Weise das Achtliche erklärt und das ganze Wahlvotum dargelegt hatte, forderte er alle Zentrumshänger zu eifriger Arbeit vor und während der Wahl auf. Reicher Beifall lohnte die zweifältigen Ausführungen. Damit der Widerspruch des christlichen Volkes mit den Neuerungen auf religiösem Gebiete sich nicht nur in Versammlungen und Zeitungen fund gibt, sondern auch den gegenwärtigen Regierungsmännern bis vor Augen und Ohren kommt, beantragte Herr Rechtsanwalt Rothe die Absendung eines Telegramms an den Volksbeauftragten Buch folgenden Inhaltes: „250 in den „Vier Jahreszeiten“ als Vertreter der Chemnitzer christlichen Familien vereinigten Männer und Frauen protestieren gegen Trennung von Kirche und Schule.“

Ich glaube auch, daß Du mich wirklich lieb hattest, und daß diese Liebe immer tiefer Wurzeln in Deinem Herzen geschlagen hätte, wenn Luk nicht gefallen wäre. Die Stunde aber, in der Luk frei wurde, hat auch Dein Herz gewandelt. Aus Deinen Briefen, lieber Achim, erkenne ich den Kampf, den Du gekämpft hast. Vielleicht war er schwerer als in mancher blutiger Schlacht. Aber meinetwegen soll kein Kampf sein.

Du hältst es für Deine Ehrenpflicht, mir Dein Wort zu halten. Aber ich fühle dennoch Deine zitternde Angst um Luk, und dadurch ist die Sache entschieden.

Ich schreibe heute Deinem Vater, daß ich Dir Dein Wort zurückgegeben habe. Versuche nicht, mich umzustimmen. Ich danke Dir für alles Glück, das Du mir gegeben, als ich noch an Deine Liebe glaubte. War es auch nur ein Scheinglück, das jetzt in Tränen steht.

Ich schaue mich meiner Tränen nicht an diesem heiligen Tag, demselben, an dem Du einst um mich warbst. Ich würde auch lägen, wenn ich Dir sagte, daß es mir leicht wäre, Dich aufzugeben. Ich bin eben auch nur ein armes zitterndes Menschenkind, das sein Glück retten möchte. Aber nicht um jeden Preis. Ein dunkler Schatten würde immer trennend zwischen uns stehen, und all meine Liebe, Achim, vermöchte nicht, ihn zu bannen, das weißt Du.

Du aber, mein Achim, zum letzten Male will ich Dich so nennen, sollst glücklich sein.

Luk ist eine zarte, feinsinnige Menschenblume. Sie wird die Wunden heilen, die sie Dir einst schlug.

Mir war es nicht vergönnt, sie zu heilen, und ich scheide somit aus Deinem Dasein.

Schreibe mir, bitte, nicht, ich werde keinen Brief mehr von Dir annehmen. Ich brauche meine Kraft, aufrecht und ohne Stolz meine Stärke zu geben.

Du aber, Achim, und das Weib, das Du Dir wählst, ihr sollt beide tausendmal gelegnet sein.

Vom Dorf flingen die Osterglöckchen:

„Christ ist erstanden.“

Aus banger Lodesnacht drängt neues Leben zum Licht.

Möge auch Dir ein Oster, der Seele erstehen,

Antje Jansen.

(Fortsetzung folgt.)

Wiederholung steht am vergangenen Sonntag statt.

Leistungsfähigkeit ist in einem Vierjahreszeitraum zu erhöhen.

Die Partei kann die Befreiung der Arbeitnehmer nicht ohne die Befreiung der Arbeitgeber erreichen.

Die Partei kann die Befreiung der Arbeitgeber nicht ohne die Befreiung der Arbeitnehmer erreichen.

Die Partei kann die Befreiung der Arbeitgeber nicht ohne die Befreiung der Arbeitnehmer erreichen.

Die Partei kann die Befreiung der Arbeitgeber nicht ohne die Befreiung der Arbeitnehmer erreichen.

Die Partei kann die Befreiung der Arbeitgeber nicht ohne die Befreiung der Arbeitnehmer erreichen.

Die Partei kann die Befreiung der Arbeitgeber nicht ohne die Befreiung der Arbeitnehmer erreichen.

Die Partei kann die Befreiung der Arbeitgeber nicht ohne die Befreiung der Arbeitnehmer erreichen.

Die Partei kann die Befreiung der Arbeitgeber nicht ohne die Befreiung der Arbeitnehmer erreichen.

Die Partei kann die Befreiung der Arbeitgeber nicht ohne die Befreiung der Arbeitnehmer erreichen.

Die Partei kann die Befreiung der Arbeitgeber nicht ohne die Befreiung der Arbeitnehmer erreichen.

Die Partei kann die Befreiung der Arbeitgeber nicht ohne die Befreiung der Arbeitnehmer erreichen.

Die Partei kann die Befreiung der Arbeitgeber nicht ohne die Befreiung der Arbeitnehmer erreichen.

Die Partei kann die Befreiung der Arbeitgeber nicht ohne die Befreiung der Arbeitnehmer erreichen.

Die Partei kann die Befreiung der Arbeitgeber nicht ohne die Befreiung der Arbeitnehmer erreichen.

Die Partei kann die Befreiung der Arbeitgeber nicht ohne die Befreiung der Arbeitnehmer erreichen.

Die Partei kann die Befreiung der Arbeitgeber nicht ohne die Befreiung der Arbeitnehmer erreichen.

Die Partei kann die Befreiung der Arbeitgeber nicht ohne die Befreiung der Arbeitnehmer erreichen.

Die Partei kann die Befreiung der Arbeitgeber nicht ohne die Befreiung der Arbeitnehmer erreichen.

Die Partei kann die Befreiung der Arbeitgeber nicht ohne die Befreiung der Arbeitnehmer erreichen.

Die Partei kann die Befreiung der Arbeitgeber nicht ohne die Befreiung der Arbeitnehmer erreichen.

Die Partei kann die Befreiung der Arbeitgeber nicht ohne die Befreiung der Arbeitnehmer erreichen.

Die Partei kann die Befreiung der Arbeitgeber nicht ohne die Befreiung der Arbeitnehmer erreichen.

Die Partei kann die Befreiung der Arbeitgeber nicht ohne die Befreiung der Arbeitnehmer erreichen.

Die Partei kann die Befreiung der Arbeitgeber nicht ohne die Befreiung der Arbeitnehmer erreichen.

Die Partei kann die Befreiung der Arbeitgeber nicht ohne die Befreiung der Arbeitnehmer erreichen.

Die Partei kann die Befreiung der Arbeitgeber nicht ohne die Befreiung der Arbeitnehmer erreichen.

Die Partei kann die Befreiung der Arbeitgeber nicht ohne die Befreiung der Arbeitnehmer erreichen.

Die Partei kann die Befreiung der Arbeitgeber nicht ohne die Befreiung der Arbeitnehmer erreichen.

Die Partei kann die Befreiung der Arbeitgeber nicht ohne die Befreiung der Arbeitnehmer erreichen.

Die Partei kann die Befreiung der Arbeitgeber nicht ohne die Befreiung der Arbeitnehmer erreichen.

Die Partei kann die Befreiung der Arbeitgeber nicht ohne die Befreiung der Arbeitnehmer erreichen.